

Medienmitteilung

Schweizer Heimatschutz

Wakkerpreis 2015 an die Gemeinde Bergell (GR)

Zürich/Bergell, 20. Januar 2015

Der Schweizer Heimatschutz verleiht der Gemeinde Bergell den Wakkerpreis 2015. Die Bündner Talschaft hat die bestehende wertvolle Baukultur und die intakte Kulturlandschaft als Standortvorteile erkannt. Gemeinschaftlich entwickelte Strategien, eine Sensibilisierung der Bevölkerung und die frühzeitige Beratung am Einzelobjekt ermöglichen mit geringem Aufwand den Erhalt der gebauten Identität und fördern hochwertige zeitgenössische Architektur.

Die Diskussion um die gebaute Zukunft der Schweiz ist aktuell vom allgegenwärtigen Schlagwort der „Verdichtung“ geprägt. Dabei geht vergessen, dass zahlreiche Regionen der Schweiz mit Fragen der Abwanderung und dem Verlust von Infrastrukturen zu kämpfen haben.

Der Schweizer Heimatschutz würdigt mit dem Wakkerpreis 2015 eine Talschaft am Rande der Schweiz, die aus dem baukulturellen Erbe die Kraft schöpft, eine eigenständige Entwicklung voranzutreiben. Der Willen zum Erhalt der eigenen Identität ermöglicht selbständige und kreative Lösungsansätze für Herausforderungen wie den Zweitwohnungsbau, die Abwanderung oder die Entleerung der Dorfkerne.

Die Fusion der fünf Gemeinden im Tal 2010 eröffnete die Chance, mit einer Gesamtstrategie bestehende Stärken zu erkennen und daraus neue Ziele zu formulieren, die einen Mehrwert für das ganze Tal schaffen. So wurde die intakte Kulturlandschaft, die bis heute eine einmalige Symbiose von Landschaft und Siedlung darstellt, als wertvoller Standortvorteil erkannt – nicht nur für den Tourismus sondern auch für die Wohn- und Lebensqualität.

Die hohe Wertschätzung des gebauten Erbes fusst auf dem traditionell starken Bürgerwillen, mit dem Bestehenden zu arbeiten und daraus Neues zu entwickeln. Dank modernen Planungsinstrumenten, einer gelebten Diskussionskultur, der Durchführung von Wettbewerben und effizienten Massnahmen zur Qualitätssicherung trägt die Gemeinde zum Erhalt und der Weiternutzung des gebauten Erbes bei. Eingespielte Abläufe, ein hohes Verantwortungsbewusstsein und eine frühzeitige gemeinsame Suche nach tragfähigen Lösungen halten den administrativen Aufwand gering.



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA

Villa Patumbah
Zollikerstrasse 128
8008 Zürich

T 044 254 57 00
F 044 252 28 70

www.heimatschutz.ch
www.patrimoine-suisse.ch
info@heimatschutz.ch
info@patrimoine-suisse.ch

PC 80-2202-7

PREMIO WAKKER 2015

COMUNE DI BREGAGLIA HEIMATSCHUTZ SVIZZERA

Ganzheitliche Betrachtung von Aussenraum und Gebäude

Die meisten ehemaligen Gemeinden des Tals hatten ihre Bauzonen bereits vor der Fusion kompakt und am richtigen Ort angelegt. Dadurch blieben die Übergänge zwischen den historischen Dorfkernen und der Kulturlandschaft zu weiten Teilen frei von Neubauten. Durch Quartierpläne, Gestaltungsvorschriften und Dank der Definition von Ausbaustufen verläuft die Entwicklung der Baulandreserven koordiniert und garantiert bezüglich der baulichen Qualität Mindeststandards.

Der gewünschte Bevölkerungszuwachs findet nicht nur in diesen Bauzonen statt, sondern trägt vor allem zur Belebung der historischen Dorfkerne bei. In ihnen stellen die zahlreichen nicht mehr genutzten landwirtschaftlichen Bauten ein Potential dar, das sinnvoll und verträglich aktiviert werden soll. Die Umnutzung dieser Gebäude wird wie sämtliche Bauprojekte in den Dorfkernen und den Quartierplanzonen durch eine obligatorische professionelle Bauberatung begleitet.

Diese fachliche Beratung stützt sich nicht auf die Durchsetzung von rigiden Regeln, sondern trägt pragmatisch zur Suche nach sinnvollen und gangbaren Lösungen bei. Im Blickpunkt stehen nicht nur der Einzelbau, sondern ebenso die nähere Umgebung und das Ortsbild als Ganzes.

Zur Sicherung und zum Erhalt des baukulturellen Erbes verfügt die Gemeinde über ein umfangreiches kommunales Denkmalpflege-Inventar und präzise Schutzzonen. Darin sind nicht nur die unbestrittenen architektonischen Höhepunkte erfasst; ebenso wurden unscheinbare, aber nicht minder prägende Elemente wie die zahlreichen Nutz- und Ziergärten samt ihren Umfassungsmauern als wichtige Bestandteile des Siedlungsbildes erkannt und geschützt.

Dieses Bündel von Massnahmen zur Sicherung der Identität und der baulichen Qualität beweist, dass Weiterentwicklung und Schutz gerade im Berggebiet eine Einheit bilden können. Die berechtigten Anliegen stehen sich nicht gegenüber, sondern befruchten sich gegenseitig.

Quotes:

Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz: „Die Gemeinde Bergell zeigt vorbildlich, wie eine Berggemeinde den Erhalt der lokalen Baukultur und den Wunsch nach Wachstum vereint.“

Anna Giacometti, Gemeindepräsidentin Bergell: „Der Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes bestärkt uns, auf dem richtigen Weg zu sein.“

Die offizielle Preisübergabe findet am 22. August 2015 im Rahmen einer öffentlichen Feier statt.

Rückfragen:

Sabrina Németh, Projektleiterin Wakkerpreis Schweizer Heimatschutz,
Tel. 044 254 57 05, sabrina.nemeth@heimatschutz.ch

Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz, Tel. 076 342 39 51

Anna Giacometti, Gemeindepräsidentin Bregaglia, Tel. 079 403 68 22

Weitere Informationen: www.heimatschutz.ch/wakkerpreis

Der Presstext und die folgenden sechs Fotografien in Druckqualität können unter www.heimatschutz.ch/medien heruntergeladen werden. Weitere Aufnahmen werden von Keystone unter www.keystone.ch bereitgestellt.



Bild 1: Palazzo Salis, Bondo, Arch. Francesco Croce, 1766-1775
(© James Batten/Schweizer Heimatschutz)



Bild 2: Stallumnutzung, Stampa, Arch. André Born, 2012
(© James Batten/Schweizer Heimatschutz)



Bild 3: Gemeindehaus und Mehrzweckhalle, Promontogno
Arch. Ruinelli&Ass., Umnutzung 2009 / Anbau 1995
(© James Batten/Schweizer Heimatschutz)

ERHALT UND SCHUTZ DES BAUKULTURELLEN ERBES

Der Schutz und die Wiederbelebung der historischen Dorfkerns und die Optimierung der noch nicht überbauten Räume sind die wichtigsten Zielsetzungen der Gemeinde. Es wurde ein beachtliches Inventar denkmalgeschützter Bauten erstellt, das Einzelobjekte sowie Ensembles aus verschiedensten Epochen und Stilrichtungen umfasst. Durch die Einführung der „Nutz- und Ziergartenzone“ ist die bestehende Qualität der Aussenräume in den Kernbereichen gesichert. Nutzgärten und herrschaftliche Villengärten sind als prägende Merkmale zu erhalten.

Bild 1: Bauten und Kontext erhalten

Der zwischen 1766-1775 erbaute Palazzo Salis in Bondo stellt das zeitlose Sinnbild italienischer Gartenkultur dar. Haus und Garten bilden eine harmonische Einheit. Die Anlage wurde in den 1990er Jahren nach gartendenkmalpflegerischen Kriterien schrittweise instand gestellt und subtil, aber pointiert weiterentwickelt.

UMNUTZUNG ERHALTENSWERTER BAUTEN

Angemessene Umnutzungen von erhaltenswerten Bauten bieten eine nachhaltige Chance zur Wiederbelebung und Weiterentwicklung von Ortskernen und zum Erhalt und der Pflege von Kulturlandschaften. Eine besondere Bedeutung kommt den zahlreichen Ökonomiebauten zu. Mit der Gemeindefusion wurden öffentlichen Nutzungen wie Schulen und Gemeindehäuser zusammengelegt. Die daraus resultierenden Leerstände konnten teilweise bereits reaktiviert werden.

Bild 2: Ökonomiebauten angemessen umnutzen

Im Dorfkern von Stampa wurde ein ehemaliger Stall subtil und zurückhaltend in ein Wohnhaus verwandelt. Die topografischen Gegebenheiten des Aussenraumes blieben im Originalzustand bestehen, ebenso die Elemente und Materialien der Fassade.

Bild 3: Öffentliche Bauten umnutzen und ergänzen

Im Zuge der Gemeindefusion ist das 1905 von Arch. Ottavio Ganzoni erbaute Schulhaus von Bondo 2009 in ein Rathaus umfunktioniert und sorgfältig restauriert worden. 1995 entstand eine ergänzende Mehrzweckhalle, die sich gut in die Topografie einfügt.



Bild 4: Wohnhäuser mit Atelier, Soglio, Arch. Ruinelli&Ass., 2003
(© James Batten/Schweizer Heimatschutz)

SIEDLUNGSBILD SORGFÄLTIG UND ZEITGEMÄSS WEITERENTWICKELN

Bei der Weiterentwicklung des Siedlungsbildes spielen Proportionen und Bezüge zwischen den Bauvolumen und dem Aussenraum eine zentrale Rolle. Im Bergell zeigt sich der gekonnte Umgang mit dem Aussenraum insbesondere bei der Realisierung von Parkplätzen und Tiefgaragen in sensiblen Garten- und Kernzonen – ein Thema von hoher Aktualität, dem vielerorts zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Bild 4: Siedlungskern sorgfältig erweitern

Prägend für diesen Neubau in Soglio waren die Massstäblichkeit sowie die Frage nach dem Umgang mit dem Aussenraum in unmittelbarer Nähe zum historischen Garten des Palazzo Salis. Indem das Bauvolumen auf zwei verschiedene Gebäude verteilt und das Atelier unter dem Garten angeordnet wurde, erhielt das Projekt eine massvolle Grösse.



Bild 5: Villa Garbald, Castasegna, Neubau Arch. Miller und Maranta, 2004
(© Christian Beutler/Keystone)

Bild 5: Verdichten im Dorfkern

Die Villa Garbald erhielt 2004 durch einen modernen Turm ihre bauliche Ergänzung – ein gekonntes Beispiel der inneren Verdichtung. Dieser präzise und selbstbewusst in das Siedlungsbild eingefügte Neubau ist das Resultat eines Architekturwettbewerbes, der mit Hilfe des Bündner Heimatschutzes von der Stiftung Garbald organisiert wurde.

Bild 6: Neubau unter dem Nutzgarten

Die Gemeinde unterstützte die Realisierung 12 privater Autoabstellplätze, um einen Teil der provisorischen Parkplätze im Dorfkern beheben zu können. Zufahrtstrasse und Tiefgarage sind verträglich in die Gartenzone eingefügt. Die originalen Trockenmauern blieben erhalten und der ursprüngliche Nutzgarten wurde über dem Garagendach wieder hergestellt.



Bild 6: Tiefgarage, Soglio, Ing. Martin Gini, 2011
(© James Batten/Schweizer Heimatschutz)

Der Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) vergibt jährlich einer politischen Gemeinde den Wakkerpreis. Das Preisgeld hat mit CHF 20'000 eher symbolischen Charakter; der Wert der Auszeichnung liegt vielmehr in der öffentlichen Anerkennung vorbildlicher Leistung.

Erstmals ermöglicht wurde der Wakkerpreis 1972 durch ein Vermächtnis des Genfer Geschäftsmannes Henri-Louis Wakker an den Schweizer Heimatschutz. Seither sind weitere Legate eingegangen, dank denen der SHS den Preis bis heute vergeben kann.

Der Wakkerpreis zeichnet Gemeinden aus, die bezüglich Ortsbild- und Siedlungsentwicklung besondere Leistungen vorzeigen können. Hierzu gehören insbesondere das Fördern gestalterischer Qualität bei Neubauten, ein respektvoller Umgang mit der historischen Bausubstanz sowie eine vorbildliche Ortsplanung, die Rücksicht auf die Anliegen der Umwelt nimmt. Nach Guarda (1975), Splügen (1995), Vrin (1998) und Fläsch (2010) geht der Wakkerpreis zum fünften Mal an eine Gemeinde des Kantons Graubünden.

Kurzinformationen zu allen bisher vergebenen Wakkerpreisen:

www.heimatschutz.ch/wakkerpreis